

Fastnachtssonntag, 3. März 2019

✚ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Kann ein Blinder einen Blinden führen?

Werden nicht beide in eine Grube fallen?

Der Jünger steht nicht über seinem Meister;

jeder aber, der alles gelernt hat,

wird wie sein Meister sein.

Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders,

aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?

Wie kannst du zu deinem Bruder sagen:

Bruder, laß mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!

während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst!

Du Heuchler!

Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge;

dann kannst du versuchen,

den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

¹³ Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt
noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt.

¹⁴ Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten:

von den Disteln pflückt man keine Feigen,

und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben.

¹⁵ Ein guter Mensch bringt Gutes hervor,

weil in seinem Herzen Gutes ist;

und ein böser Mensch bringt Böses hervor,

weil in seinem Herzen Böses ist.

Wovon das Herz voll ist,

davon spricht der Mund.

In langen Tagen und auch Nächten
musst ich manchen Kampf ausfechten,
bis geordnet die Gedanken,
bevor sie wieder gleich versanken.

Mein Herz, infarktisch leicht beschädigt,
hat mich trotzdem noch befähigt,
über manches nachzudenken,
auf das sich's lohnt den Blick zu lenken.

Der grösste Dichter hier im Lande
im grünen Liturgiegewande,
wo möglich noch mit Heiligenschein,
bin ich nun wahrlich nicht, o nein!

Will einfach mit bescheidenen Mitteln
versuchen, euch zu übermitteln
Frohe Botschaft, Gottes Wort,
frisch, lebendig, nicht verdorrt.

Religion und kein Humor,
das kommt mir reichlich seltsam vor.
Die Predigt mal als ein Gedicht
verfehlt, ich hoff, die Wirkung nicht.

Mich inspiriert dies heilig Buch.
Was ich draus mach, ist ein Versuch,
zu finden, was es für uns bringt.
Das Suchen lohnt sich unbedingt.

Gesunder Baum bringt gute Frucht.
Jesu Wort trifft hier mit Wucht.
So ist es auch in deinem Leben,
drum benimm dich nicht daneben.

Lügen und Betrügereien
können Menschen arg entzweien.
Freundschaften sind dann gleich zerstört,
weil keiner auf den andren hört.

Vieler Menschen höchstes Glück
ist oft des andern Missgeschick.
Doch Schadenfreude, merk dir's wohl,
ist zwar ne Freude, aber hohl.

Anesagt ist Selbstkritik,
das ist nichts Schlimmes, sondern schick.
Wer selbst sich auf den Arm kann nehmen,
muss deswegen sich nicht schämen.

Ueber eignes Pech mal lächeln,
statt stets nach Anerkennung hecheln
wirkt wir eine starke Sehne
für die Seelenhygiene.

Wer über sich nicht lachen kann,
ist ein bedauernswerter Mann,
und für die grimmig-ernste Frau
gilt das Gleiche - ganz genau.

Zumal der Christ ganz sicher ist:
egal, was ich gebaut an Mist,
Gott trägt's dir nicht nach, der treue,
nötig sind Umkehr und Reue.

Was hier im Evangeli steht,
wird von keinem Wind verweht.
Es kann die Menschen führen, leiten
trotz aller Widerwärtigkeiten.

Er verspricht dir seinen Segen,
ist mit dir auf allen Wegen.
Alle Menschen, gross und klein
solln bei ihn geborgen sein.

Er lässt uns seine Herrlichkeit
sehen auch in unsrer Zeit,
und mit unsrer kleinen Kraft
suchen, was den Frieden schafft.

Mit guter Absicht darf man's wagen,
auch mal was Kritisches zu sagen,
auf Fehler, Mängel hinzuweisen
doch bitte auf dezente Weisen.

Andere Leute kritisieren,
ohne allzuviel studieren,
das ist leider gross im Trend,
fast jede(r) die Versuchung kennt.

Jesus sagt: das ist daneben,
da kann ich keinen Sechser geben.
Du willst doch nur, das ist nicht schön,
die eignen Fehler übersehn.

Jesus hat es klar erkannt:
Es gibt sie wohl in jedem Land,
jene, die sich gut vorkommen,
mit dem Gefühl: ich bin vollkommen.

"Fehler machen andre nur",
sagt täglich ihre innere Uhr.
Sie denken von sich gerne gross
und fühlen sich durchwegs fehlerlos.

Kann denn ein Blinder Blinde führen?
Es können beide nur verlieren.
Nur wer geführt von sicherer Hand,
landet nicht an einer Wand.

Wir sollen, ohne lang zu fragen,
zueinander Sorge tragen.
Wenn so spricht unsre Heilige Schrift,
den Nagel auf den Kopf sie trifft.

Fest steht doch: Gott will Menschen sehn,
die ganz auf seiner Seite stehn.
Ich seh im Spiegel seiner Schrift
die Wahrheit, die mein Leben trifft.

Ich glaube, Gottes Schöpfermacht
hat Licht in unsre Welt gebracht,
denn alles, was mein Auge sieht,
spricht seine Sprache, singt sein Lied.

Gottes Güte mich begleitet,
seine Macht mich führt und leitet.
Ich bin getauft in seinem Zeichen,
es bleibt bei mir, wird nicht mehr weichen.

Nicht alle sind vom Glück gesegnet,
manch einem ist schon Leid begegnet.
Dein Leben ist ne Holperbahn,
dann fängst du leicht zu grübeln an.

Das Alter kommt - es ist schon da.
Falleri und fallera,
das war einmal, doch bleibt kein Frust.
Noch pocht im Herzen Lebenslust.

Was gibt mir Halt, was hält mich noch?
Ich bin gefallen in ein Loch.
Wenn diese Fragen dich bedrängen,
lass dich nicht zu sehr einengen.

Der Herr ist dein getreuer Hirt,
er, der dich leitet und dich führt.
Musst du auch dunkle Wege gehn,
er bleibt an deiner Seite stehn.

Gott, der dich führt, kennt keine Ruh
schliesst nie sein Aug im Schläfe zu.
Er trägt dich, wenn du nicht mehr magst,
er will nicht, dass du ganz verzagst.

Lieber Gott, ich mach dich fromm,
wenn ich in den Himmel komm.
So betet, wer scheinheilig ist,
aber kein normaler Christ.

Drei Tage, dann ist Fastenzeit.
Man nennt sie Vorbereitungszeit.
In sieben Wochen feiern wir
das Fest der Auferstehung hier.

In diesen Wochen muss was gehn.
Wir lernen wieder zu verstehn:
Es sind auf unsrer armen Welt
nicht alle Menschen gleich gestellt.

Armut gibt's, Gott sei's geklagt,
man hat es oft genug gesagt.
Nur reden- das sind hohle Worte,
du änderst nichts, an keinem Orte.

Menschen, ganz Völker sind
bedürftig, stehn im Gegenwind.
Lässt man sie weiterhin allein?
Ich glaube, das wär wohl gemein.

Wir sind gefragt, ja, ich und du.
versuchen wir's und packen zu.
Mehr als wir glauben, ist uns möglich.
überzeugt bin ich, ganz redlich.

Uns geht's an, jeden, jede.
Vom Fastenopfer ich hier rede.
Männern, Frauen in der Not
verschafft es Hoffnung, täglich Brot.

Unser Hilfswerk braucht viel Geld.
Anfragen gibt's aus aller Welt.
Wenn wir öffnen Herz und Hände,
schaffen wir die kleine Wende.

Wir Christen aus dem Vorderland
sind zum Spenden wohl imstand;
ich bin und bleib als Pfarrerman
ein alter Fastenopferfan.

Weil ich ein Ende finden muss,
komm ich halt langsam gegen Schluss.
Ich hoff, ich hab mich nicht verfahren
mit meinen 83 Jahren.

Manche Verse sind geraten.
So, das wär mein Predigtbraten.
Nehmt, was euch mundet, ruhig mit,
ich wünsche guten Appetit.

Das wär für heute mein Gedicht.
Für einen Oscar reicht's wohl nicht.
Hat's dir verschlagen das Gehör,
so tröstet dich ein Kirsch-Likör.

Glaubt mir, es freut mich wie ein Kind,
dass Sie zur Kirch gekommen sind.
und Gottes Wort entgegennehmen.
Nun denn, wohl auf, ich schliess mit AMEN.